

Der Kindergarten der Gemeinde Glashütten- unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt- steht auf einem der wichtigsten Plätze in der Geschichte Glashüttens.

Hier stand über Jahrhunderte das Schloß (von Wasser ringsumgeben). Die heute durch die Straße getrennt liegende ev. Kirche, ist die ursprünglich im Schloßgarten erbaute, dem heiligen Nikolaus geweihte, Schloßkapelle.

Von Richard Pfaffenberger, 2. Bürgermeister der Gemeinde Glashütten

Dank der Geschichtsschreiber wissen wir sehr viele Einzelheiten über die unterschiedlichen Herrschaftszugehörigkeiten und über das sicher nicht leichte Leben der Untertanen.

Die wohl interessantesten Personen, der auf diesem Platz lebenden Herrschaft über Glashütten, waren :

Arch. v. Oberfr. 23 Bd. 2. Heft S.118

1460. 14.X. schreibt der Rat von Nürnberg u. anderen an Herrn **Albrechten von Wirsberg, Contzen und Hausen** :

„Haben euer Schreiben uns von der Armen gesellen unser und der unseren Geschehen wegen, zum Hof in Fenknus liegend, empfangen.. so werden wir und die unsern so mannigfaltig übergriffen und des heiligen Reichs straßen so prestlich und schwerlich beschedigt, daß nit allein unser sonder auch Gemeines nutz und notdurft halben gepürlich und not ist, übeltat zu strafen“.

11. Brief des Rats 29. 226^b.

Ein ähnliches Schreiben ist noch enthalten im 23. Archivband v. Oberfr. 2. Heft S. 110 / 111.

1464 trug Albrecht von Wirsberg mit Hans von Wallenrode den Brandenburger Leichenschild bei der Beerdigung des Markgrafen Johann.

Aus oben angeführten Schreiben geht hervor, daß Albrecht von Wirsberg seinen Auftrag zum Schutze der auf der Körzendorfer Höhe verlaufenen Reichsstraße gewissenhaft ausführte, jedoch :

Nach dem Tode Albrechts 1465 bekam Glashütten dessen Sohn

Soldan von Wirsberg 1465 - 1487

1473 werden in einem Verzeichnis des Hofpersonals des Markgrafen Johann als Einrosser genannt: Die Wirsberger u. Rabensteiner. Arch. 24. Bd. 3.Hft.

1474 wird das alte Schloß Glashütten ein Raubnest und Soldan raubte und mordete in der Gegend so arg, daß Albrecht Achilles, der Markgraf, gezwungen war, einzuschreiten. Aus dem Schlosse machte auch der berühmte Reuthannes, ein beschriener Schnapphahn, mit seinen Gesellen die Straßen unsicher und fügte dem Landvolke bei Tag und Nacht großen Schaden zu. Der damalige Amtmann zu Bayreuth Apel von Lichtenstein (bei Ebern +1504 u. in der Heilsbronner Klosterkirche begraben), Ritter, traf deshalb und zwar auf Gutachten und Befehl Heinrichs von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirg, die kluge Veranstaltung, daß er Hans Eysen, Vogt in Bayreuth, mit seinem ziemlichen Gefolge an wehrhaften Bürgern und

Bauern eilends abgeordnet, um besagte Bande aufzuheben und gefänglich nach Plassenburg zu führen.

Allein die Abgeordneten bekamen von Soldan nichts als gute Worte, die Raubvögel hingegen soviel Zeit, daß sie aus ihrem Neste entfliehen konnten. Hierauf wurde erwähntem Soldan durch den Amtmann ein ernstlicher Fehdebrief von Herrschaftswegen geschrieben „weilen den markgräflichen Landen und Leuten aus dem Schloß der Glashütten bei Tag und Nacht Beschädigung geschehen, desgleichen Straßenräuberei und Plackerei getrieben, die er gehauset, geäzet, getränkt und ihnen also unbilligerweis Fürschub geleistet“. Der Zeit, da Markgraf Albrecht; Kurfürst, regieret.

Geben Bayreuth, Mittwoch am Tag Margaretn Anno 1474.

Und nun ein Fehdebriefe !

1. Fehdebrief: Belagerung und einnahm des Haus und Schloß Glashütten, daraus man plackerey getrieben, von Bayreuth aus fürgenommen anno 1474.

Mein freundlichen Dienst zuvor.

Lieber Schwager !

Euer Schreiben hab ich verlesen, und mir gefällt Euer fürnehmen fast wohl, von wegen meines gnädigen Herrn ernstlich begehrende, ob Ihr mit den, die jetzt vor dem Schloß sind, zu schwach wäret, so wollet mit macht aus der Stadt Bayreuth, Creussen und amten dafür rücken, desgleichen ich auch hienieder Stadt und amt stark jedermann habe aufgeboten, geschekt mit Büchsen und gezeug Euch zuziehn. Und will also Euer Botschaft warten; sobald Ihr mir schreibt oder Botschaft tut, will ich Euch mit Landen und Leuten zuziehn und folg thun in getreuen, vogel und nest beieinander zu betreten und die zu erobern. Darum so laßt mich eilend wieder wissen, wie es in gestalt hat, sich darnach zu richten. Wollet auch in scharewach wohl bestellen, daß bei der nacht niemand ausfalle und davon kommt. Will ich euch zu geschehen von wegen meines gnädigen Herrn ganz zu Euch zu verlassen.

Datum am St. Margaretenabend (12. Juli) anno 1474.

Heinrich von Aufseß, Ritter, Hauptmann auf dem Gebirg.

Dem gestrengen wessen Herrn Apeln von Lichtenstein, Ritter, amtmann zu Bayreuth, meinem lieben schwager.

Es erging dann nachfolgender Feindbrief.

Feindbrief des Damahle gewesenen Amtmann zu Bayreuth an Soldan von Wirsberg zu der Glashütten:

Wisse, Soldan von Wirsberg zu der Glashütten !

Nachdem mein gnädiger Herr, seiner gnaden Landen und Leuthen, durch die aus dem schlosse der Glashütten beschädigung geschehen bei tag und nacht, auf straßen räuberlich und dieblich genommen, die behaust, gehoft, getränkt und also unbilligerweis zuschub getan hast, und nachdem ich meinem gnädigen Herrn markgraf Albrecht, des reichs churfürsten verwandt bin, ziemt mir, nun vorgetane mißhandlung mit allen meinen gebrötenen (verpflichteten) knechten, die ich auf den schaden bringen mag, dem und all der dein feind zu werden. Das ich also mit dem Brief getan will haben, dein und all der die helfer und helfershelfer feind zu sage. Und ob sich darin nicht es begeben würde, daß dir zu schaden käme, wie und welcher muß das wäre, das will ich meine ehre mit allen meinen helfern und helfershelfern mit diesem offenen feindbrief gen dir und den deinen bewahrt haben, weiter darum zu antworten nicht schuldig noch pflichtig seyn. Zeuhe mich des solcher Fehde in seiner gnaden friede und unfriede. Zu urkunde mit meinem aufgedrückten ursiegel versiegelt.

Geben und geschehen am mitwochen Margarethen anno 1474. Apel von Lichtenstein, ritter, amtmann zu Bayreuth.

Wie aus den Fehdebriefen hervorgeht, hat man das Schloß Glashütten dermaßen stark mit Mannschaft umlegt, daß aus dem Amte Creußen mehr Mannschaft herbeigefordert und die zu Kulmbach in Bereitschaft gesetzt wurden. Soldan fand durch weibliche Vermittlung den Weg zu einem Stillstande und Hans Herdegen (Schloß auf dem Kulmmin Sophienberg und mit den Wirsbergern verwandt) brachte, wie aus weiteren Briefen hervorgeht, sicheres Geleit heraus. Er fand bei dem Markgrafen Gnade. Wo der Reithannes mit seinen Gesellen aber hingekommen, wird nicht gemeldet. Die Sage berichtet, daß sie durch einen unterirdischen Gang entkommen wären.

Wir sehen aber an Soldan und auch an anderen Adeligen noch später, wohin das Rittertum gekommen ist. Zum Schutze der Ortseinwohner und der reisenden Kaufleute waren sie berufen, sicheres Geleite sollten sie diesen geben - und zu Raubrittern sind sie geworden. Fälle wie der geschilderte, waren damals nicht vereinzelt.

Doch verfolgen wir den Lebensweg Soldans weiter !

Aus dem Lehenbuch des Kurfürsten Albrecht Seite 53 erfahren wir, daß Soldan 1476 die ungepfunden Lehen erhalten hat. 1480 bekommt er 22 fl. für ein im Dienst des Markgrafen zu Brandenburg beschädigtes Pferd , nachdem wir schon 1471 von einer Klage beim Landgericht Bamberg wegen eines Pferdehandels hören.

Es scheint ihm aber nach seinen Taten doch der Boden zu Glashütten etwas heiß geworden zu sein, denn am 31.V.1481 verkauft er seinem Bruder Sebastian von Wirsberg seinen Zehnten über die Glashütten, über die 2 Höfe zu Pleßen und über den halben Teil des Dorfes Harloth mit Zubehörungen, um 400 Gulden und erteilt am 18.IV.1482 hierüber Aufschreibebrief.

1484 erscheint der wohledle und gestrenge Herr Soldan von Wirsberg als Kurpfälzischer Rat und Pfleger zu Auerbach. Er heiratet in diesem Jahr als Herr auf Waldturn Anna von Schwamberg, geborene Froschin, nachdem seine 1. Frau eine geborene Großin von Trockau gestorben war. Er hatte einen Sohn Albrecht, zu Selbitz gesessen, einen Enkel Wolf zu Wildenstein, Hauptmann zu Hof und von diesem 2 Urenkel Hans Adam und Hans Berthold, womit seine Linie erlosch.

1489 empfängt Soldan von Wirsberg als Geschlechtsältester seinen Teil am Schlosse zu Lanzendorf und die gemeinen Lehen, die er weiter verleiht. Das gleiche Jahr ist sein mutmaßliches Todesjahr und damit ist das wenig rühmliche Kapitel über Soldan von Wirsberg abgeschlossen.

Ein Enkel des Sebastian von Wirsberg, (des Bruders des Raubritters Soldan), war:

Friedrich von Wirsberg

Friedrich von Wirsberg 1506 (wahrscheinlich) in Glashütten geboren, war von 1558 bis 1573 Fürstbischof in Würzburg.

Nach seinem Tod wurde er 1573 im Würzburger Dom beigesetzt.

Ihm war in Glashütten ein Gedenkstein gewidmet. Wo dieser Gedenkstein ursprünglich stand läßt sich nicht mehr nachweisen.

Bekannt ist jedoch die

**Inscription des Gedenksteines für
Fürstbischof Friedrich von Wirsberg**

Da Markgraf Albrecht sehr behend
Im Frankenland die Einungsständ
Ernstlich bekriegt, war dieses Haus
Gänzlich vom Feind gebrennet aus.
Letztlich zu Ehren dem gantzen Geschlecht
Allen von Wirsberg, merck mich recht,
Solches Haus wider erbauet ward.
Herr Friedrich, dises geschlechtes zart,
Und auch Bischoff zu Würzburg fromm,
Desgleichen Herzog zu Francken schon,
Tät eigenes Guts, groß hilf und rat.
Ewig des sei gelobt seyn gnad.
Nach dieser Zeit woll ihm Gott geben
Neben uns allen das ewige Leben.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben :

DIE GLASHUDTENN

Der Rest dieses Gedenksteines hängt als abgelegter Schleifstein an der nördl. Außenwand des Kindergartens.

1581 erbt und kauft Albrecht Gerhard von Lüschwitz das Lehen zu Glashütten.

Nach dem Tod des letzten Lüschwitzers im Jahre 1728 verkaufte man das Schloß und was dazu gehörte.

In den „Wöchentlichen Historischen Nachrichten“ vom 28. Dez. 1768 steht u.a. :
Reliquien von Glaßhütten, in der Amtshauptmannschaft Bayreuth gelegen.

Eines der ältesten adelichen Landhäuser oder Schlösser in unserm Lande ist das nunmehr verödete Castrum und heimgefallene Ritterguth Glaßhütten oder besser Claushütte. (Denn dieser Name kommt nicht von einer daselbst gestandenen Glaßhütte, sondern vom St. Niclaus her, welcher in der dasigen Kapelle als Patron und Altar-Heiliger gestanden, und nachhero, ja noch bey Mannsdenken, auf dem obersten Schloßboden versteckt gelegen ist.)

Dieser Ort, so nunmehr über 50 Heerdstätte ausmacht, und mit einem Filial-Kirchlein, einer Schule, Brauerey, Ziegelhütte - versehen ist, auch seine besondere hochfürstliche Amtsverwaltung und Försterei hat, liegt ohnweit der bambergischen Gränze zwischen Bergen, an dem Kreckles - oder Kreß - Bächlein, ½ Stunde von Mistelgau, als seiner Mutterkirche und 3 Stunden von Bayreuth.....

!878 kaufte die Gemeinde das Grundstück der Schloßruine vom Gastwirt Christian Kraus um 1.200 Gulden (2057.- Mark) und baute das neue Schulhaus.

Um uns eine Vorstellung der damaligen Verhältnisse in Glashütten zu machen bitte ich zu berücksichtigen, daß es noch keinen elektrischen Strom und alles was er möglich macht gab. Wasserleitung und Kanalisation waren ebenso nicht vorhanden.

Die nachfolgende Beschreibung von 1858 trifft mit Sicherheit auch im wesentlichen noch auf das Jahr der Erbauung des Kindergartengebäudes zu.

Beschreibung der Landgemeinde Glashütten geliefert von dem Gemeindevorstand Johann Wagner und dem Gemeindeschreiber Johann Nikolaus Philipp Friedrich im Jahre 1858.

Das Dorf Glashütten hat seinen Namen vom Heiligen Nikolaus und sollte eigentlich Claußhütte oder Clashütte geschrieben werden.

..... zählt 75 Häuser und 425 Einwohner.

Nach der Bevölkerungsliste vom 3 ten Dezember 1858 befinden sich in Glashütten :

92 Familien
139 Männer und Jünglinge
159 Weiber und Jungfrauen
72 Knaben und
55 Mädchen in Summa

425 Seelen

Die wichtigsten Gebäude darinnen sind :

die Fialkirche zum heiligen Nikolaus , das Schulhaus , das königliche Forstgebäude mit der neu errichteten Waldsamendarre, die Ziegelhütte, die zwei Mühlen, das Mulz - und Brauhaus, die Gastwirthschaft mit einer gedeckten Kegelbahn.....

..... mehrere Quellen, welche den Glashüttnern das Trinkwasser mittels Baumröhren spenden. Es laufen zu diesem Behufe im Orte an drei Plätzen, nämlich vom Königlichen Forstgebäude, im Schloßhofe und an der Ziegelhütte, Rohre oder Brunnenstücke, die unausgesetzt ihr Wasser geben

Die vielen Gras und Obstgärten geben dem Orte ein freundliches und Wohlhabenheit verrathendes Aussehen , während einige ganz alte , unregelmäßig gebaute Hütten dasselbe etwas entstellen.

Der Gemeindeschreiber Friedrich war der Lehrer, das Schulhaus mit Lehrerwohnung war bis 1878 unser heutiges Rathaus.

Die Erwähnung der gedeckten Kegelbahn bei der Gastwirthschaft (es gab damals nur eine, nämlich die heutige Gastwirthschaft „Zum Hirschen“) läßt den Rückschluß zu, daß Kegeln die älteste in Glashütten ausgeübte Sportart ist.

1876 steht geschrieben :

Der Geist der Jugend scheint in vieler Beziehung auszuarten. Ungehorsam gegen den Lehrer unterstützt von den Eltern, die überhaupt wenig Interesse an der Schule zeigen, kommen täglich vor.

Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, baute die Gemeinde ein neues Schulhaus

Auf dem beiliegenden Situationsplan ist noch der das Schloß umgebende Wassergraben und der Brunnen zu sehen.

Die Menschen im Dorf mußten das Wasser von den drei laufenden Brunnen mit der „Butte“ heim tragen.

Der Bauplan für das Schulhaus mit Lehrerwohnung zeigt uns u.a. :

Das Schulzimmer im Ostteil des Obergeschoßes von Nord - nach Süd gelegen war für ca. 100 Schulkinder von der ersten bis siebten Klasse 73,14 m² groß.

Heute geltendes Recht sagt im „Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 2/1995“ auf Seite 61 unter §3 folgendes :

Jede Klasse benötigt in der Regel einen eigenen Klassenraum. Einschließlich des Arbeitsplatzes für die Lehrkraft und des Tafelbereichs soll seine Grundfläche 2 m² je Schüler sein Luftraum 6 m³ je Schüler betragen.

Es dürfen heute also nur 36 Schulkinder (und nicht 100 bis 104) in einem solchen Raum unterrichtet werden.

Die Klassenstärke für einen Lehrer ist natürlich auch nicht mehr hinnehmbar.

Über die - jetzt außerhalb der Einfriedung stehende - Linde ist geschrieben:

Am 12. März 1911 wurde im Schloßhof aus Anlaß des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold eine „Luitpoldlinde“ gepflanzt. Über die Teilnehmer an der Festlichkeit wird noch in späten Zeiten eine unter das Wurzelwerk der Linde mit eingelassene versiegelte Flasche, die ein Dokument birgt, Zeugnis geben.

!911 hat man überall im Land - zum Andenken an das 90. Geburts - und 25. Regierungs - Jahr des Prinzregenten Luitpold - Bäume gepflanzt oder Gedenksteine aufgestellt.

Nach dem Neubau des jetzigen Schulhauses in der Schulstraße wurde die alte Schule als Wohnhaus genutzt und 1984 von der Gemeinde Glashütten zum Kindergarten umgebaut.

Unter der Trägerschaft der ev. Kirche eröffnete 1984 ein eingruppiger Kindergarten.

Seit 1993 zeichnet die Arbeiterwohlfahrt - zur Zufriedenheit aller Beteiligten - für die Leitung verantwortlich.

Für die Gemeinde entstehen für den laufenden Betrieb des Kindergartens jährlich etwas über 100.000.- DM an Ausgaben.

Im Zeitraum von 1990 bis 1998 wurden darüberhinaus für Gebäude - Instandhaltung, Einrichtungsgegenstände und Umbauarbeiten ca. 260.000.- für den Kindergarten investiert.

Der erste Kindergarten in Glashütten war im Gemeindehaus Nr. 8 (jetzt Weiherstraße 5) . Er wurde als Erntekindergarten 1938 gegründet.(s. beil. Kopie)

Schwester Elisabeth Kaiser - eine Diakonissin aus Neuendettelsau - ist sicher vielen Leuten in Glashütten noch in guter Erinnerung. Sie leitete nicht nur den Kindergarten, sieh versah auch noch die Stelle der Diakoniestation Glashütten.

Ich bin dort bis 1949 in den Kindergarten gegangen - manchmal aber lieber ausgebüxt und heimlich zu meiner Oma.

Eine Lieblingsbeschäftigung für uns Buben war das Klettern auf den Fahnenmast, allerdings haben sie uns diesen, aus Angst es könnte einer abstürzen, eines Tages einfach abgesägt.

Richard Pfaffenberger